

...beim Bürgerempfang

Hallo, liebe Mäusefreunde! „Menschen mit Behinderungen – mitten im Leben der Stadt“. Das ist die Wirklichkeit, die an dem Abend, unter diesem Motto für alle Geladenen besonders deutlich wurde. Auf dem diesjährigen Bürgerempfang des Oberbürgermeisters und seiner Gattin Gabriele standen Karlsruher mit Behinderungen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit – und sie meisterten diese Situation, wie so vieles in ihrem oft sehr schweren Leben, mit Bravour. Ganz nebenbei ließen sie die wie immer ebenfalls in die Stadthalle geladenen Repräsentanten des öffentlichen Lebens und per Zufallsgenerator ausgewählten Fächerstadt-Bewohner spüren, was wirkliche Stärke bedeutet. Mit (mehr als begründetem) Selbstbewusstsein, Witz und Charme und Spaß an der Freude machten sie Programm: „Höhenflug“, „Ranzenblitz“, „Ratzefummel“ und „Dickes Blech“, die Rockbands von Albschule und Gartenschule ließen zu eigenen Texten musikalisch die Post abgehen. „Die Spinner“, Darsteller im integrativen Theaterprojekt von Sandkorn und Lebenshilfe, heimsten rauschenden Beifall ein. Das Akkordeonorchester der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften unterhielt bestens im Weinbrennersaal. Die Tanzgruppe des Gehörlosenzentrums und die Rollstuhltanzgruppe des TSC Astoria zeigten tänzerische Leistungen, die die meisten Durchschnittsbürger ohne Handicap bläss aussehen lassen. Die Karlsruher mit Behinderungen „bereichern mit ihrer Kreativität, ihrem Können, mit Wärme und Menschlichkeit unser gesellschaftliches Zusammenleben“. Was an dem Abend bewiesen wurde, hatte Heinz Fenrich schon eingangs in seiner Ansprache erwähnt. Er erinnerte daran, dass der von Stefanie Ritzmann und Manfred Weber höchst engagiert geführte Karlsruher Beirat für Menschen mit Behinderungen 2003 als erste derartige Institution in Baden-Württemberg gegründet worden war. In der Orientierung an dem Leitbild „Behindert ist man nicht – behindert wird man“ habe es sich die Stadt zur Aufgabe gemacht, die Rahmenbedingungen von Strukturen und Dienstleistungen so zu verändern, dass es allen Karlsruhern unabhängig von ihren persönlichen Ausgangsvoraussetzungen möglich sei, dazuzugehören. Über das Thema Special Olympics

National Games, die ja in diesem Jahr in der Fächerstadt stattfinden, kurvte der Gastgeber schließlich zu denjenigen Bürgern, die nicht nur diese Spiele organisatorisch auf die Beine stellen, sondern sich tagtäglich für ihre Mitbürger mit Behinderungen einsetzen. „Ebenso leben viele soziale Angebote und Aktivitäten in der Stadt von den Selbsthilfegruppen“, sagte Fenrich. Die Geladenen konnten im Foyer anhand von Info-Material darüber staunen, wie unglaublich



viele verschiedene Selbsthilfegruppen – und Behinderungen – es gibt.

Knapp 2 000 Gäste beim Bürgerempfang

min. „Menschen mit Behinderungen – mitten im Leben der Stadt“ lautete das diesjährige Motto des Bürgerempfangs in der Stadthalle. Und über Bürger mit Handicaps und deren Stellung im Gemeinwesen sprach Oberbürgermeister Heinz Fenrich gestern Abend vor knapp 2 000 Bürgern und Repräsentanten des öffentlichen Lebens.

„Weil wir die Anliegen behinderter Menschen in der Stadt Karlsruhe ernst nehmen, haben wir 2003 den Beirat für Menschen mit Behinderungen ins Leben gerufen“, hob Fenrich hervor.

Bericht über den Bürgerempfang auf Seite 17

Der Beirat sei inzwischen eine „feste Größe“ in der Rathauspolitik. „Als Oberbürgermeister setze ich mich für die barrierefreie Stadt ein“, versicherte Fenrich. Aber damit dies auch gelinge, müssten Menschen mit Behinderungen auch als Nachbarn und Freunde aufgenommen werden. „Funktionierende, sich gegenseitig unterstützende Nachbarschaften sind wichtig“, so Fenrich.

Das Miteinander werde auch durch Sport und Spiel gefördert. Fenrich: „Im Juni dieses Jahres sind wir Gastgeber der Special Olympics National Games.“ Mit der Austragung dieses sportlichen Großereignisses bestätige Karlsruhe seinen Ruf als Sportstadt und setze ein weiteres Zeichen für die Integration behinderter Menschen. „Wir erwarten über 5 000 Athletinnen und Athleten mit ihren Betreuern“, so der OB.



Karlsruhe (her). Menschen mit Behinderung standen im Mittelpunkt des traditionellen Bürgerempfangs, den Oberbürgermeister Heinz Fenrich und Gattin Gabriele am Mittwoch im Weinbrennersaal der Karlsruher Stadthalle gaben. Dabei kam es auch immer wieder zu angeregten Gesprächen zwischen dem Stadtoberhaupt und seinen Gästen. Foto: jodo

BNN

Samstag, 23. / Sonntag, 24. Februar 2008

Im gläsernen Lift nach oben

Das Rathaus West wurde behindertenfreundlich umgebaut

STADTZEITUNG 20.3.2008



DAS RATHAUS WEST hat seit Januar einen barrierefreien Zugang für behinderte Menschen. Am seitlichen Eingang wurde der Gehweg angehoben und eine Rampe angebracht. Über eine automatisch öffnende Eingangstür gelangen Kunden ins Innere des Gebäudes zu einem modernen Glasaufzug. Bürgermeister Eidenmüller, Vertreter des Behindertenbeirats und der Behörde nahmen den Aufzug in Betrieb. Fotos (3): Fränkle

Meldung vom Montag, 11. Februar 2008
<http://www.ka-news.de/karlsruhe/news.php4?show=ths2008122-52B>

Mit dem Rolli unterwegs
Karlsruher Barrierefreiheit im Test (I)

Die Reportage von Silvia Hartwig

"Barrierefreiheit bedeutet vor allem, dass Menschen mit Behinderungen selbstständig zurecht kommen", erklärt Stefanie Ritzmann, Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderungen Karlsruhe. Eine barrierefreie Gestaltung der Stadt steigert die Eigenständigkeit behinderter Menschen und damit auch deren Lebensqualität beträchtlich. Im ersten Teil unserer vierteiligen Serie hat unsere Mitarbeiterin den Eigenversuch gemacht und sich in Begleitung von Günther Fischer vom Behindertenbeirat mit dem Rollstuhl auf den Weg gemacht: Wie rollstuhlgerecht ist Karlsruhe eigentlich?



Silvia Hartwig hat sich für ka-news in den Rollstuhl gesetzt (Foto: ka-news)

"Ist es für sie das erste Mal, dass sie mit einem Rollstuhl in Berührung kommen?" fragt Fischer. Ich nicke mit dem Kopf und setze mich langsam in den roten Rollstuhl, den ich von einem Fachgeschäft geliehen habe. Fischer, dessen erwachsener Sohn im Rollstuhl sitzt, begleitet mich. Er wird mir heute erklären, worin die Schwierigkeiten liegen, wenn man mit dem Rollstuhl unterwegs ist.

Meine erste Aufgabe: durch die Eingangstür des Rathauses am Marktplatz fahren. Ich bewege den Rollstuhl langsam in Richtung Eingang. Allein das Fahren an sich ist für mich nicht so einfach. Ich trage schwarze Stoffhandschuhe, weil es so kalt ist, und meine Hände rutschen deswegen ständig von den Greifreifen ab. Für Rollstuhlfahrer ist am Eingang ein für Rollstuhlfahrer müheelos erreichbarer Knopf angebracht. Die Tür öffnet sich auf Knopfdruck automatisch, ich komme ohne Probleme ins Rathaus - die erste von vielen Hürden ist gemeistert.



Freut sich über die automatische Tür des Rathauses, bemängelt aber den zu kurzen Handlauf an der Rampe vor der Tür: Günther Fischer (Foto: ka-news)

Manfred Weber erkundigt sich nach der Höranlage (Foto: ka-news)

Mit der Anlage werden alle Hintergrundgeräusche ausgeblendet und der Hörgeschädigte kann die Mitarbeiter am Informationsschalter besser verstehen. Wie das Gerät in Betrieb genommen wird, weiß der Bahn-Mitarbeiter allerdings nicht so genau. "Das wissen aber die Hörgeschädigten", meint er. "Damit mehr Hörgeschädigte auf die Anlage am Servicepoint aufmerksam gemacht werden, sollte hier ein Symbol angebracht werden, wie zum Beispiel im ECE-Center" schlägt Weber vor. Der Mitarbeiter nickt mit dem Kopf und erweckt den Anschein echter Anteilnahme. Er gibt Herrn Weber sogleich eine Kontaktadresse, an die er sich mit seinem Vorschlag wenden könne.

Stuttgart, Mannheim und Heidelberg sind Vorbilder

Es ist nicht leicht, einen barrierefreien Hauptbahnhof zu schaffen. In Stuttgart, Heidelberg und Mannheim sind die Bahnhöfe schon alle barrierefrei, aber das schaffen wir hier in Karlsruhe auch noch", meint Weber, auch wenn er weiß, dass nicht alle Probleme lösbar sind. "Häufig scheidet es an der finanziellen Situation", so Weber. Auch die Durchsagen am Bahnhof seien für Weber nur schwer zu verstehen. Wenn ein Zug ausfällt, sich verspätet oder sich die Gleisnummer ändert, dann hat Weber schlechte Karten. "Monitore, die Verfügbarkeiten oder Änderungen anzeigen, wären sehr wichtig", meint Weber.

Auch in Bussen und Bahnen sind Anzeigen der Haltestellen von hoher Bedeutung. In alten Bussen und in einigen Bahnen fehlen diese, so zum Beispiel in der S11, die nach Hochstetten fährt oder der Bus der Linie 50 nach Oberreut. Höranlagen gibt es in Karlsruhe einige. Besonders in Kirchen werden sie angeboten, aber auch in kulturellen Einrichtungen, wie im Badischen Staatstheater, im Konzerthaus oder im Kino U 1 am Europaplatz.



Weber vermisst in einigen Bussen und Bahnen eine Haltestellenanzeige (Foto: ka-news)



Wunderbarer Einkauf

Durch seinen Hörschaden hat Weber auch beim Einkaufen hin und wieder Probleme. Häufig wäre die Preisanzeige erdeckt und er könne nicht verstehen, wie viel er bezahlen müsse. "Das ist auch bei der Bäckerei hier am Hauptbahnhof der Fall. Dort werden die Preise durch Ware verdeckt", kritisiert er. Aber Weber weiß auch, dass nicht alle Probleme, die er im alltäglichen Leben hat, lösbar sind: "Es muss alles im Verhältnis stehen."

Meldung vom Montag, 25. Februar 2008
<http://www.ka-news.de/karlsruhe/news.php4?show=ths2008122-53G>

Blind am Bahnhof
Karlsruher Barrierefreiheit im Test (III)

Die Reportage von Silvia Hartwig



Geschummelt wird nicht: Gabriele Becker schaut, ob alles dicht ist (Foto: ka-news)

Nicht oder nur schlecht sehen zu können, beeinflusst den Alltag stark, denn für sehgeschädigte Menschen kann schon die Überquerung einer Straße ein Hindernis darstellen. Nachdem wir getestet haben, wie rollstuhlgerecht Karlsruhe ist (ka-news berichtete), fragen wir uns im dritten Teil der Serie, wie blindenfreundlich die Fächerstadt ist. Unser Mitarbeiterin hat sich dazu eine Augenbinde angelegt.

Plötzlich ist es dunkel, als Gabriele Becker, die selbst sehgeschädigt ist, mir die Augenbinde anlegt. Alles fühlt sich fremd an. Unbekannte Stimmen empfinde ich auch einmal lauter als sonst. Geräusche, die ich nicht definieren kann. Ich befinde mich im Gebäude des Hauptbahnhofs. Meine Aufgabe: Mit Blindenstock durch den Eingang des Bahnhofs zu gelangen und den Servicepoint zu finden.

Wie öffne ich blind die Tür?

"Das ist ganz schön mutig", findet Becker. Aber ich weiß, es ist ein Test, ich kann die Augenbinde jederzeit wieder abnehmen. Becker begleitet mich nach draußen. Jetzt soll ich die weiße Leitlinie finden. Ich taste den Boden mit dem Stock ab, habe das Gefühl, die Leitlinie entdeckt zu haben, bis Becker mir erklärt: "Das ist nur Asphalt. Für Ungeübte ist die Leitlinie schwer zu finden." Becker hilft mir und führt meinen Blindenstock zu. Jetzt soll ich ihr folgen. Der Wind weht mir um die Ohren, es ist sehr kalt an diesem Wintertag. Ich habe meine Handschuhe vergessen, ich kann meine Hände aber auch nicht in die Hosentaschen stecken, denn ich den Blindenstock benötige, um nicht an Gegenstände zu stoßen. Die plötzliche Dunkelheit hat wohl meine Gleichgewichtssinn durcheinander gebracht.



Ganz schön schwer, die Leitlinie zu finden (Foto: ka-news)

Politik würdigt Behinderte

Viel Lob für Beirat / Nachdruck bei Integration gefordert

ruh. Mächtig Lob von allen Fraktionen hat der Beirat für Menschen mit Behinderungen für seinen Jahresbericht 2007 im Gemeinderat geerntet. Der Bericht zeige, dass Karlsruhe auf einem guten Weg bei der Integration der Behinderten ins öffentliche Leben sei, betonte Marianne Krug (CDU). Dabei sei es geboten, dass dem guten Beispiel der Stadt auch andere Behörden sowie Privatbetriebe beim Herstellen von Barrierefreiheit folgten.

Ute Müllerschön (SPD) würdigte ebenso „den zielgerichteten und hartnäckigen Einsatz“ des Behindertenbeirats. 22 000 Behinderte in der Fächerstadt seien eine Personengruppe von großer Wichtigkeit. Es gelte, bis zum Stadtjubiläum 2015 zur „behindertengerechten und dabei weitgehend barrierefreien Stadt“ zu werden.

Michael Borner (Grüne) meinte, dass vieles für die Behinderten schon besser sein könnte. Er regte eine Zielvereinbarung der Stadt mit den Hoteliers an, damit auch die Beherbergungsbetriebe rasch Barrierefreiheit schaffen. Margot Döring (KAL) machte ein wachsendes Bewusstsein in der Bürgerschaft für die Belange

von behinderten aus. Inzwischen habe sich auch das Stadtbild gewandelt. „Es gibt Rampen, die Stadt hat schon viel getan“, dies sei auch ein Ergebnis der guten Arbeit des seit vier Jahren bestehenden Behindertenbeirats, sagte Döring.

Michael Obert (FDP/A) stimmte in den Chor der Anerkennung ein. Auch er strich aber auch besonders „die Defizite am Hauptbahnhof“ heraus. Gerade die schon lange sanierungsreifen hinteren Bahnsteige sollten auch rasch per Einbau von Aufzügen barrierefrei werden. Oberbürgermeister Heinz Fenrich unterstrich die Bedeutung der Special Olympic National Games im Juni in der Fächerstadt. Mit dieser großen Veranstaltung für Behindertensportler „können wir zeigen, welchen Wert wir auf die Integration legen“. Man müsse zu „einer vorurteilsfreien und offenen Begegnung von Menschen mit Handicaps und Menschen ohne Handicaps kommen“, forderte der OB. „Das Wichtigste ist der Abbau der Barrieren in den Köpfen der Menschen“, sagte Fenrich. Da gebe es noch viel zu tun. Dabei seien „die Behinderten eine Bereicherung für die Stadt“.

Ehrgeizige Ziele bis 2015

Behindertenbeirat: Mehr Gebäude barrierefrei machen

Von unserem Mitarbeiter
Marcus Dischinger

Der Beirat für Menschen mit Behinderung hat eine Prioritätenliste mit 40 öffentlichen Gebäuden in Karlsruhe erstellt, die bis zum Jahr 2015 barrierefrei umgebaut werden sollen. Vorgelegt wurde die Liste nun dem Sozialausschuss, der gestern Nachmittag unter der Leitung des Ersten Bürgermeisters Harald Jenecken tagte. Eine Arbeitsgruppe des Behindertenbeirats hatte insgesamt 534 Gebäude erwertet und schlägt nun vor, die Liste der 40 Gebäude sukzessive abzuarbeiten.

Angesichts der zahlreichen noch nicht barrierefreien Gebäude musste selbst Erster Bürgermeister Dencken eingestehen: Von Teilhabe kann man hier nicht sprechen. „Jetzt muss die Verwaltung den Umbaubedarf der einzelnen Gebäude prüfen, die Entscheidung über einen Umbau obliegt dann dem Gemeinderat. Jenem wiederum wurde von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen, in den drei verbleibenden Doppelhaushalten bis 2015 Gelder in den Umbau von einer bestimmten Anzahl von Gebäuden einzustellen.“

Summen wurden gestern nicht genannt – als Ziel, bis 2015 alles abgearbeitet zu haben, ist allerdings als äußerst ehrgeizig. Für die Arbeitsgruppe haben vor allem Umbauten im Bereich von Schulen und Jugendtreffs sowie in städtischen Verwaltungsgebäuden, die noch nicht barrierefrei zugänglich sind, Vor-

rang. Schwieriger gestaltete sich die Auswertung bei Gebäuden, die vom Bund oder vom Land genutzt werden. Auch dort gibt es Defizite.

Eine gute Entwicklung nimmt das Wohnheim für allein stehende, wohnungslose Männer in der Ruppurrer Straße. Dessen Leiterin, Heike Winter, betonte vor den Mitgliedern des Sozialausschusses, dass aus ehemals 128 Plätzen in Mehrbettzimmern 49 Plätze in Einzelzimmern entstanden seien. Auch die Struktur der Hilfe wurde verändert: Mit Betroffenen werde oft noch am Tag der Einweisung in das Wohnheim ein erstes Fachgespräch geführt. Von 122 Personen, die zwischen Januar und

September das Wohnheim in Anspruch genommen haben, wurden 14 zügig in einen privaten Wohnraum vermittelt, 40 von ihnen kamen in einem von der Stadt angemieteten Hotel unter. Allerdings wollten auch 18 Personen die Hilfe des Wohnheims nach kurzer Zeit nicht mehr annehmen.

Viel Veränderung gibt es unterdessen auf dem Wohnwagenabstellplatz auf dem Gewinn Lachacker im Norden von Hagsfeld. Dort hat sich unter Anleitung der Sozialbehörde der Stadt ein „Bewohnerrat“ gegründet – besetzt aus vier Mitgliedern der Wohnwagensiedlung, dem Sozialausschuss und Mitarbeitern der Verwaltung. Neu errichtet wurden außerdem ein Spielplatz und ein so genannter Lerncontainer mit Klassenzimmern. Außerdem wurde das Umfeld des Platzes verschönert.

Eine Arbeitsgruppe
bewertete 534 Objekte

Abgeordnete haken für Barrierefreiheit nach

BNN – Die Karlsruher Landtagsabgeordneten haben sich erneut zusammen bei Landesverkehrsminister Heribert Rech für den Ausbau der Barrierefreiheit im Karlsruher Hauptbahnhof eingesetzt. Sie unterstützen damit weiter die Forderung des Behindertenbeirats der Stadt. Es geht um den Einbau von Aufzügen auch zu den hinteren Bahnsteigen im Hauptbahnhof.

Die Abgeordneten von CDU, Grünen und SPD erinnern den Minister daran, dass er bereits vor einem Jahr für den Ausbau der Barrierefreiheit im Bahnhof „hohen Handlungsbedarf“ eingeräumt habe.

BNN 7./8. Juni 2008

BNN 25.09.08

Ausgabe Nr. 225 - Seite 22

Behinderte: Kritik am Hauptbahnhof

BNN – Der Hauptbahnhof – kundenfreundlichster Großstadtbahnhof? Für die Gruppe der behinderten Menschen könne dies wohl nicht gelten, stellt der Behindertenbeirat fest, der sich trotzdem über die Auszeichnung durch die „Allianz pro Schiene“ freut. Die Bahnsteige 11 bis 14 und 101 bis 103 seien nicht barrierefrei erreichbar. Die Zugangstüren am Haupteingang könnten von Rollstuhlfahrern und anderen Gehbehinderten nicht geöffnet werden, was vor allem in der kälteren Jahreszeit ein Problem darstelle. Zudem würden zu den Fahrstühlen die taktilen Leitstreifen für Sehbehinderte fehlen, so der Behindertenbeirat.

„Mit Unterstützung von Karlsruher Politikern auf Landes- und Bundesebene ist es zwischenzeitlich gelungen, dass der barrierefreie Umbau unseres Hauptbahnhofs näher rückt“, schreiben Stefanie Ritzmann und Manfred Weber vom Vorstand des Beirats. Ungeklärt sei zur Zeit allerdings noch die Finanzierung des beschlossenen Projekts. Mit der Ausführung rechnet der Beirat für das Jahr 2009. Der Behindertenbeirat habe schon vor zwei Jahren auf die Defizite im Bereich der Barrierefreiheit am und vor dem Hauptbahnhof hingewiesen.

BNN 07.05.08

„Schon etwas sensibilisiert“

Von unserer Mitarbeiterin
Daniela Krottsch

Der Karlsruher Beirat für Menschen mit Behinderungen hat eine vorsichtig positive Bilanz gezogen. „Durch unsere Arbeit haben wir doch schon etwas in den Köpfen sensibilisiert. Wir werden immer öfter um Stellungnahme gebeten“, sagte Stefanie Ritzmann zufrieden. Die Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderungen stellte gestern den Jahresbericht 2007 vor und zog im letzten Jahr der ersten Wahlperiode des Beirats auch ein abschließendes Resümee.

Eine „fortschreitende Barrierefreiheit im Bereich öffentlicher Einrichtungen“ konstatierte Ritzmann zufrieden und nannte als ein Beispiel den Einbau des gläsernen Aufzugs im Rathaus West. Der Beirat, der seit viereinhalb Jahren in der Fächerstadt ehrenamtlich arbeitet, hat einen Kriterienkatalog zur Barrierefreiheit von Gebäuden erstellt. Demzufolge müssen fünf Grundkriterien erfüllt sein, darunter ein stufenloser Zugang, ausreichend breite Türen und Orientierungsmöglichkeit für seh- und hörgeschädigte Menschen. Zusätzlich wurden Kriterien für Geschäfte, Gaststätten und Hotels festgelegt.

Der Beirat werde anhand dieses Katalogs weitere öffentliche Gebäude untersuchen und hoffe auf die Einstellung von Haushaltsmitteln im nächsten Doppelhaushalt, damit der begonnene Prozess, der ja auch im Masterplan als Ziel genannt sei, fortgesetzt werden könne, sagte die Vorsitzende. Kummer bereite derzeit das Büro für Trauerbegleitung am Hauptbahnhof, das wegen Stufen für gehbehinderte Menschen nicht erreichbar sei.

Auf einem guten Weg sei der Karlsruher Verkehrsverbund (KVV), bei dem seit kurzem eine mit dem Beirat zusammen erarbeitete Informationsbroschüre für Menschen mit eingeschränkter Mobilität erhältlich ist. Anfang Juni soll ein Liniennetzplan in Blindenschrift folgen. Der Bahnhofsvorplatz als wichtiger Knotenpunkt allerdings müsste möglichst bald behindertengerecht gestaltet werden, so die Forderung.

Finger in der Wunde der Ungleichbehandlung

Gemeinderat lobt Jahresbericht der Menschen mit Behinderungen / Problem: Hauptbahnhof und Hotels

Wer etwas erreichen will, muss hartnäckig sein und immer wieder den Finger in die Wunde legen. Seit fünf Jahren kämpfen der Beirat für Menschen mit Behinderungen und seine Vorsitzende Stefanie Ritzmann für kleine und große Verbesserungen, die den Alltag und das Leben in der Gemeinschaft erleichtern. Dafür gab es bei der Vorstellung des Jahresberichts 2007 im Gemeinderat großes Lob. Besser geht es nicht, lautete der einhellige Tenor.

In der Behindertenpolitik sei einiges geschehen, beurteilt der Beirat selbst seine Arbeit positiv und verweist auf die barrierefreie Umrüstung städtischer Gebäude. „Unsere Anliegen sind in der Öffentlichkeit und bei den Verantwortlichen der Stadt angekommen“, so dessen Resümee,

trotzdem liege noch manches im argen. Aufgezählt werden Punkte wie der barrierefreie Umbau des Hauptbahnhofs und der Straßenbahnhaltestellen am Bahnhofsvorplatz. Besonders enttäuscht ist das Gremium über das „erkennbare Desinteresse“ der Hotellerie an der behindertengerechten Ausstattung ihrer Häuser, „was einer baden-württembergischen Großstadt mit der bundesweit zweitgrößten Reha-Messe schlecht zu Gesicht steht“. Wichtig ist dem Beirat darüber hinaus ein Konzept mit qualifizierten Integrationsangeboten für behinderte Kinder in den Sparten Erziehung, Betreuung und Bildung.

Mit „Charme und Ausdauer“ hätten die Beiratsmitglieder Ideen entwickelt, Anregungen gegeben und ihre Sache vorange-

bracht, hoffte CDU-Stadträtin Marianne Krug das Gremium möge „nicht ermüden“. Man sei gemeinsam auf einem guten Weg. Für die CDU versprach sie, „Ihnen in allen Belangen hilfreich zur Seite zu stehen.“ Der vierte Jahresbericht führe erneut vor Augen, wie zielgerichtet gearbeitet werde, meinte SPD-Stadträtin Ute Müllerschön. Dass die Hotelbetreiber auch im Hinblick auf die Special Olympics nicht auf die Wünsche der Interessenvertretung reagierten, war für sie unverständlich, denn „Strukturen und Dienstleistungen müssen so beschaffen sein, dass Menschen mit Behinderungen dazugehören“. Auch GRÜNE-Stadtrat Michael Borner meinte bei diesem Thema im Bericht eine „gewisse Resignation“ herausgelesen zu haben

und schlug den Start einer Initiative vor. Die Ergebnisse der Arbeit des Behindertenbeirats sieht KAL-Stadträtin Margot Döring allerorten. Das Bild der Stadt habe sich verändert, es gebe Rampen und Aufzüge für Rollstuhlfahrer, hörbare Ampeln und tastbare Begrenzungslinien. Der Behindertenbeirat könne stolz auf sich sein, ermunterte FDP/A-Chef Michael Obert ihn, weiterhin „Feuer zu machen und Gedankenlosigkeit aufzudecken“. Niko Fotiropoulos (Die Linke) schloss sich dem an und „dankte herzlich für den Bericht“. „Die Wünsche des Behindertenbeirats bleiben auf der Tagesordnung“ versprach OB Fenrich und plädierte für „vorurteilsfreie Begegnungen“ und den „Abbau der Barrieren in den Köpfen.“ -maf-

STADTZEITUNG 09.05.2008

Umbau für mehr Chancengleichheit

Beirat für Menschen mit Behinderungen startet in zweite Amtsperiode / Veränderte Besetzung

„Freundlich, aber hartnäckig und konsequent und dabei sehr fair“ sei der Beirat für Menschen mit Behinderungen in der gemeinsamen Arbeit, sagte gestern Erster Bürgermeister Harald Denecken, bevor er den im November nach der ersten Geschäftsperiode von fünf Jahren neu gewählten Beirat mit 14 Stimmberechtigten und ihren Vertretern verpflichtete.

Denecken lobte, er habe noch kein Gremium erlebt, das sich nach so kurzer Zeit über die verschiedenen Behinderungen hinweg gegenseitig respektiert und gefunden habe. Karlsruhe gehöre zu den wenigen Städten in Deutschland, wo der Beirat gewählt und nicht bestimmt werde. Mit der Institution trage man den Forderungen des Gleichstellungsgesetzes Rechnung und sei der Verwirklichung

von Chancengleichheit näher gekommen. Die Vertreter, die wie die Stadträte nicht weisungsgebunden seien, fänden überall Gehör, so der Bürgermeister. „Ich bin beeindruckt, wie viele Forderungen in doch kurzer Zeit umgesetzt wurden“, gestand er.

Denecken nannte den Umbau zur barrierefreien Stadt, wofür in zwei Doppelhaushalten bereits gute Summen eingestellt worden seien. Speziell erwähnte er die Sondermittel für den Aufzug im Rathaus West, das Haus Solms werde ebenfalls barrierefrei umgebaut. An

Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr nannte Denecken die Rampe der Haltestelle Herrenstraße. Sie habe zugleich deutlich gemacht, dass Verbesserungen für Rollstuhlfahrer Nachteile für Sehbehinderte bringen könnten. Ein weiterer Meilenstein sei die Broschüre des Karlsruher Verkehrsverbands für Mobilitätseingeschränkte.

„Die Behinderten sind mit der Verwaltungsreform, der Auflösung des Landeswohlfahrtsverbands, bei uns im Rathaus angekommen“, sagte der Erste Bürgermeister. Man

habe festgestellt, dass manche Regelung der Sozialhilferichtlinien zum Nachteil Behinderter seien.

Der Beirat mit zehn neuen Mitgliedern wurde feierlich verpflichtet. Für Körperbehinderte als größte Gruppe sitzen Manfred Pirk, Jürgen Ritzmann, Ute Strunck und Helga Wich sowie als Vertreter Ronny Ullrich im Beirat für aufgrund chronischer Krankheiten Behinderter sind Hannelore Braun, Susanne Viehbacher und als Vertreterin Barbara Herold gewählt. Die Sehbehinderten vertritt Elke

19.12.08

StadtZeitung



Nach der ersten Geschäftsperiode von fünf Jahren wurde der Beirat für Menschen mit Behinderungen neu gewählt. Genau 14 Köpfe stark ist das Gremium, dessen Mitglieder sich engagiert der Interessenvertretung behinderter Menschen verschrieben haben und für Chancengleichheit kämpfen.

Erfolgreich, wie Erster Bürgermeister Harald Denecken am vergangenen Freitag bei der Amtseinführung des Beirats im Rathaus am Marktplatz anerkannte. „Meilensteine“ seien im Rückblick der barrierefreie Umbau öffentli-

Neue Amtszeit für Behindertenbeirat

cher Einrichtungen und der neue Fahrstuhl im Rathaus West gewesen, aber auch die Rampe an der Bahnhof Haltestelle in der Herrenstraße habe Verbesserungen gebracht. Auf Anregung des Behindertenbeirats um seine neue und alte Vorsitzende Stefanie Ritzmann sei die Mobilitätsbroschüre der Verkehrsbetriebe zu Stande gekommen, auch die Planungen zum Umbau des Bahnhofplatzes gingen

auf sein Konto, zählte Denecken weitere Beispiele für die Zielstrebigkeit der Lobbyisten auf. Damals wie heute sei er stolz, dass Karlsruhe der Forderung des Gleichstellungsgesetzes nach stärkerer Beteiligung behinderter Menschen so früh und als eine von wenigen deutschen Städte Rechnung getragen habe.

Geduld sei vonnöten gewesen, weil viele berechnete Forderungen nicht sofort umgesetzt werden konnten. Aber der Beirat sei, so Denecken, „freundlich, hartnäckig und konsequent, aber stets fair“ am Ball geblieben. -maf-

Engagement für sich und andere

Neu gewählter Behindertenbeirat im Amt

Am 12. Dezember wurde der bereits im November gewählte Behindertenbeirat der Stadt Karlsruhe vom Ersten Bürgermeister Harald Denecken in sein Amt eingeführt.

In seiner Ansprache würdigte Denecken die vom Behindertenbeirat geleistete Arbeit der letzten fünf Jahre. Dabei hob er besonders die erreichte Barrierefreiheit der Gebäude hervor, beispielsweise den neuen Aufzug im Rathaus West, für den auf Initiative des Behindertenbeirats

Als ein Erfolgsfaktor des Behindertenbeirats wies Bürgermeister Denecken auf die konsequente und gleichzeitig faire Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat sowie der Stadt hin.

Die Amtseinführungen der einzelnen Beiratsmitglieder nahm Harald Denecken persönlich vor. Er verlas von jedem Mitglied den Namen und die Mitglieder mussten die Amtseinführung mit ihrer Unterschrift bestätigen. Nach der Amtseinführung



einiges an Fördermitteln geflossen ist oder auch die barrierefreie Haltestelle der Straßenbahn in der Herrenstraße.

Gabriele Becker wurde zur zweiten Stellvertreterin der Vorsitzenden gewählt.

Tanja Schaffne